

Ergänzung zum Stiftungs-Statut vom 20. März 1991

A. AUSGANGSLAGE UND NEUORIENTIERUNG

Die Schule für Ergotherapie Zürich hat die Ausbildung und Verankerung des Berufsstandes der ErgotherapeutInnen in der Deutschschweiz 50 Jahre erfolgreich vorangetrieben. Nicht zuletzt als Folge dieser Bemühungen wurde die Ausbildung per 2006 auf Hochschulstufe angesiedelt. Dadurch tritt der allgemeine Förderungszweck der Ergotherapie (Art. 2 des Stiftungs-Statuts) in Zukunft in den Vordergrund – der Schulungsauftrag entfällt. Diese „Ergänzung...“ ist ein „Vermächtnis“ oder ein „Übergaberapport“ des alten zuhanden des neuen Stiftungsrates ab 2009.

1. Stiftungsurkunde

Diese kann grundsätzlich unverändert belassen werden. Die Anpassung der Aktivitäten bewegt sich im Rahmen des bestehenden, sehr offenen Zweckartikels. Die Notwendigkeit einer Anpassung ist ohne weiteres und für jedermann ersichtlich. Bei der Auswahl der mindestens 5 Stiftungsratsmitglieder ist das jeweilige Berufsfeld flexibler auszulegen als in der Schulungsphase, d.h. auf den modifizierten Zweck anzupassen (Vertretung des Berufsverbands, starkes Gewicht der Ergotherapie-Fachleute).

2. Lebensdauer der Stiftung / Arbeits-Horizont

Grundsätzlich ist eine Stiftung (also „gewidmetes Vermögen“) auf Dauer angelegt. Durch den Wegfall der engen Zweckbindung „Führung einer Schule“ kann das Stiftungskapital flexibler eingesetzt werden. Sollte es im Interesse der Förderung der Ergotherapie zweckmässig sein, grössere Beträge einzusetzen, stünde einer stärkeren Beanspruchung der Mittel **bis hin zur mittel- bis langfristigen Auflösung** der Stiftung mangels Aktiven laut kantonaler Stiftungsaufsicht nichts im Wege.

Die beauftragte Arbeitsgruppe hat ihren Überlegungen unter B. und C. (dies nach sorgfältiger Abwägung der zu erwartenden Höhe der Mittel [> 1 Mio. Franken] und der im Vordergrund stehenden operativen Zweckbestimmungen) einen provisorischen **Arbeits-Horizont der Stiftung von 10 Jahren** zugrunde gelegt.

3. Erste Aktivitäten der Stiftung ab Mai 2009

Nach Abschluss der vielfältigen Schlussarbeiten und der Begleichung aller Verbindlichkeiten ist zunächst das verbleibende Stiftungskapital zu definieren und zu sichern. Dann ist die Besetzung des Stiftungsrats auf die neue Situation auszurichten. Danach übernimmt dieser neue Stiftungsrat die Geschäfte und erarbeitet die nötigen Grundlagen (Präzisierung der Tätigkeit), einen Vorgehensplan inkl. Budgetierung des Mitteleinsatzes bzw. gibt diese Schritte in Auftrag.

B. NEUE DEFINITION DES STIFTUNGSZWECKS

1. Grundsätze der Stiftungstätigkeit

Fokussierung: So wie die Stiftung bisher eindeutig und erfolgreich auf ihren Hauptzweck („Führung einer Schule“) fokussiert war, soll sie auch in Zukunft ein unverwechselbares Profil aufweisen, das auch für Aussenstehende nachvollziehbar ist und auf Wirkungen abzielt, die für die Fachöffentlichkeit – wie die Leistungen der Schule über 50 Jahre – wahrnehmbar sind.

Nachhaltigkeit: Die angestrebten Wirkungen sollen überprüfbar und nachhaltig sein. Die vorhandenen Mittel erlauben bei gutem Einsatz durchaus, erkennbare Impulse zugunsten des Berufsstands zu setzen – sie würden aber ohne langfristig befriedigende Resultate verpuffen, würde man es „allen recht machen“ und „jede berechnete und/oder wünschbare Aktivität“ (mit)unterstützen wollen.

Subsidiarität: Einerseits ist davon Abstand zu nehmen, bestehende Aktivitäten benachbarter und befreundeter Institutionen einfach proportional mitzufinanzieren oder gar durch parallele Eigenaktivitäten zu konkurrenzieren (Ausbildungs-, Forschungs- und Dienstleistungsauftrag der Fachhochschule; Stipendien- und Sozialwesen; Projekte des Berufsverbandes; Bestrebungen des Weltverbands; Aktivitäten DACHS etc.). Andererseits versteht es sich von selbst, dass Eigenaktivitäten der Stiftung erst nach sorgfältiger Bedarfsabklärung und in Koordination mit relevanten in- und ausländischen Partnern lanciert werden sollen.

2. Analyse der Megatrends im Gesundheitswesen / Auswirkungen

Das schweizerische Gesundheitswesen als Ganzes und die betroffenen Bildungsgänge befinden sich auf Jahre hinaus **im Umbruch**. Die Ausbildung zur Ergotherapeutin/ zum Ergotherapeuten muss sich im Rahmen dieser Agenda des Gesundheitswesens auf der Hochschulstufe erst etablieren, inhaltlich konsolidieren und anschliessend ein adäquates Weiterbildungsangebot entwickeln und verfeinern. Ein Planungs- und Handlungshorizont von rund **10 Jahren** scheint unter mehreren Gesichtspunkten angemessen.

Gleichzeitig zu dieser Entwicklung zeichnet sich am strategischen Horizont eine zunehmende **Überalterung** der Bevölkerung ab, welche zwingend zu einem ganzen Kranz von Problemstellungen rund um die aktive (oder: verbleibende aktive) Lebensgestaltung betagter Mitbürgerinnen und Mitbürger führt. War die Tätigkeit der ErgotherapeutInnen schon bisher durch Vielfalt von Methodik und Lösungsansätzen, Blick auf die Zusammenhänge und Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit gekennzeichnet, so verlangen die Mehrfach-Problemstellungen des Alters inskünftig generell nach einer ganzheitlicheren Sichtweise und nach praktischen und praktizierbaren Angeboten, die weniger segmentieren und separieren, sondern eher pragmatisch **zusammenführen und sinnvoll gruppieren**. Für diese absehbare Entwicklung bringt der Beruf der Ergotherapeutin/des Ergotherapeuten sehr gute Voraussetzungen mit.

Dies trifft auch auf zahlreiche weitere, teils **neue Problemfelder im Gesundheitswesen** zu, wo die Ergotherapie bisher kaum oder wenig Zugang gefunden hat. Beispiele: steigender Bedarf nach Arbeitsrehabilitation; Wiedereingliederung - Bereiche Psychiatrie, Neurologie, Unfall; Schnittpunkt Schule<>Therapien (Pädiatrie, Jugendpsychiatrie); generell veränderte Schulstrategien (Modelle integrierter Förderung); neue Anforderungen im Zusammenhang mit IV-Revisionen; Konzepte der Gesundheitsförderung/Prävention etc.).

Diese herausfordernden Prozesse will die Stiftung aktiv begleiten und fördern.

3. Zielsetzungen für künftige Aktivitäten / Kriterien für den Mitteleinsatz

Die Stiftung bezweckt, den Berufsstand der ErgotherapeutInnen

- a) entsprechend seiner Bedeutung innerhalb der Gesundheitsberufe zu **positionieren**,
- b) ihn im Lichte der demografischen Herausforderungen **weiter zu entwickeln**,
- c) Lösungsbeiträge in weiteren geeigneten Problemfeldern **anzubieten und umzusetzen**
- d) und dadurch die **Attraktivität** des Berufsstands langfristig sicherzustellen / zu stärken.

4. Strategische Erfolgspositionen des Berufsstands

- a) Vielseitigkeit, Spezialkenntnisse und breite Einsetzbarkeit der ErgotherapeutInnen (Portfolio-Beruf)
- b) Ganzheitliche Handlungsorientierung, Alltagsnähe und Kooperationswille in der Berufsausübung
- c) Problemlösungsansätze aus dem individuellen Blickwinkel der jeweiligen Klienten heraus
- d) Konsequenter und kreativer Einbezug des aktuellen persönlichen Umfelds der Klienten
- e) Ressourcen- statt Defizitorientierung anhand der Grundfrage: Was ist (noch) möglich?

5. Evaluation der Nachhaltigkeit der Wirkungen

Das Evaluationskonzept ist Sache des neuen Stiftungsrats. Im Sinne einer Orientierungshilfe werden hier zwei Beispiele angeführt. Erstens: Die nachhaltige Positionierung des Berufsstands ist dann gelungen, wenn in den relevanten Problemfeldern bzw. Organisationen der Standpunkt und die Sichtweise der Ergotherapie direkt vertreten sind und dadurch verzugslos zum Tragen kommen (Beispiel: ErgotherapeutIn in jeder größeren SPITEX-Organisation). Zweitens: Die Attraktivität des Berufsstands für junge Leute ist dann erreicht, wenn dessen Variabilität, Selbständigkeit und Entfaltungsmöglichkeiten und wertvolle Dienstleistungen einer breiten Öffentlichkeit als „Berufs-Image“ vertraut sind.

C. NEUE TÄTIGKEITSFELDER DER STIFTUNG

Die nachfolgend skizzierten Tätigkeitsfelder sind immer bezogen auf die Zielsetzungen und Grundsätze der Stiftung hin zu interpretieren.

1. Pilotprojekte und angewandte Forschung zum Berufsbild Ergotherapie

Es ist nicht die Aufgabe der Stiftung, in rein universitäre Projekte bzw. Grundlagenforschung zu investieren. Hingegen sind praxisgestützte, wissenschaftlich oder durch Erfahrungsberichte begleitete Projekte sehr willkommen, wenn sie neue Aspekte zu erschliessen und zu gewichten vermögen. In jedem Fall soll ein messbares und verwertbares Produkt resultieren (Buch, Bericht, mediale Aufbereitung etc.), das betroffenen Kreisen auf verschiedene Art und Weise zugänglich gemacht wird (siehe auch 2.-4.).

2. Schriftliche Arbeiten/Studien zur Entwicklung des Berufsstands

Im Rahmen von Semester-, Bachelor- und Masterarbeiten an den Hochschulen sowie frei gewählten Studien durch aktive Berufsleute lassen sich gezielt Berufs- und/oder Entwicklungsaspekte abhandeln. Der Stiftung obliegt es, durch die geeignete Publizierung der Themenkreise, Anforderungen und Unterstützungsvarianten viele potenzielle AutorInnen anzusprechen.

3. Impulsgebung durch Veranstaltungen zur Ergotherapie

In gewissen Lagen könnte eine medial wirksame, an die Öffentlichkeit oder an Schlüsselstellen des Gesundheitswesens gerichtete Offensive, gestützt auf konkrete Resultate/Anliegen, im Sinne eines „Kick-offs“ die Auslösung erwünschter Prozesse optimal unterstützen. Solche Anlässe könnten selber oder in Kooperation, national oder international angeboten, ganz oder teilweise finanziert werden. Das Angebot muss gut platziert und koordiniert sein und soll bestehende Aktivitäten nicht konkurrenzieren oder gar schwächen.

4. Öffentlichkeitsarbeit zugunsten der Ergotherapie in der Schweiz

Aufgrund des Wegfalls der operativen Schulungsaufgabe und seiner Zusammensetzung kann sich der Stiftungsrat vermehrt übergeordneten Aspekten wie der Öffentlichkeitsarbeit widmen. So zum Beispiel, indem er Mittel der Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Verband einsetzt, um breiten Kreisen die Attraktivität, die Bedeutung und die Leistungen des Berufsstandes in medial geeigneter Form zu vermitteln (TV-Spots, Reportagen, Artikel, Kolumnen, Broschüren etc.). Auch dies geschieht mit Vorteil gestützt auf konkrete Resultate aus dem Berufsfeld. Es könnten auch wichtige Auftritte von Exponenten der Ergotherapie in der Schweiz oder im Ausland (mit)finanziert werden. „Grundausrüstung“ für diese Aktivitäten: Kontaktstelle und Ergo-Website.

Stiftung Schule für Ergotherapie Zürich

Im Namen des Stiftungsrates

Der Präsident:
Dr. Jean-Jacques Bertschi

Der Vizepräsident:
Dr. Silvio Scotoni